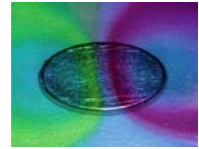




## **IMST – Innovationen machen Schulen Top**

Themenprogramm: Kompetenzen im mathematischen  
und naturwissenschaftlichen Unterricht



# **THEATER- UND DRAMAPÄDAGOGIK IM GW- UNTERRICHT**

## **Kurzfassung**

ID 1697

**Mag. Martin Möderl**

**Mag.<sup>a</sup> Inge Ledun-Kahlig, Mag. Matthias Schwendtner**  
**BG/BRG/MG Dreihackengasse, Graz**

Graz, Juli 2016

## Die Idee

### Vorüberlegungen und Ausgangslage

Durch dieses Projekt soll aufgezeigt werden, dass Theater- und Dramapädagogik nicht nur im Fach Deutsch, sondern auch in anderen Fachgebieten gewinnbringend eingesetzt werden kann. Besonders der Unterrichtsgegenstand „Geographie und Wirtschaftskunde“ (GW), der naturwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Inhalte verbindend und integrativ zu vermitteln versucht und der die Intension hat den Mensch und sein Handeln in den Mittelpunkt der Überlegungen zu stellen, könnte mithilfe dramapädagogischer Methoden diesen Zugang zum Inhalt sehr gut umsetzen.

Wir wollten mit einem verstärkten Einsatz der Theater- und Dramapädagogik im GW-Unterricht den ganzheitlichen Aspekt des Lernens fördern. Unsere Schüler\_innen sollten GW-Inhalte mit „Kopf, Herz und Hand“ erlernen. Die Lernenden wurden mit allen Sinnen angesprochen und in den Unterricht integriert.

Das Projekt ist mit einer 6.Klasse eines Sprachgymnasiums durchgeführt worden. In dieser Klasse befinden sich drei Schülerinnen, die seit dem heurigen Schuljahr die unverbindliche Übung „Darstellendes Spiel“ besuchen. Von daher erhofften wir uns eine gute Akzeptanz dieser Methoden bereits zu Beginn.

### Ziele

Die Schüler\_innen sollten mit Hilfe dramapädagogischer Methoden besser erkennen, erfahren und erleben, welche Auswirkungen bzw. Konsequenzen menschliches Handeln auf einzelne Akteure des wirtschaftlichen und sozialen Lebens hat. Der dramapädagogische Ansatz versucht, möglichst viel von dem, was schon an Erfahrungen, Wissen, Einstellungen, Werten in den Lernenden liegt, hervorzuheben und zu entwickeln.

Von Anfang an stand die Entwicklung bzw. der Entwicklungsprozess der Lernenden im Vordergrund. Es wurde nicht auf ein fixes, vordefiniertes Endziel hin- bzw. zugearbeitet.

Die Schüler\_innen begeben sich auf spielerische Art und Weise von der Alltagswirklichkeit in eine ästhetische Realität. Der schützende Rahmen der inszenierten Welt ermöglicht den Lernenden in Situationen einzusteigen bzw. Denkstrategien zu erleben, die sie noch nie in dieser Art erfahren haben. Durch das Einnehmen diverser Perspektiven und das spontane Handeln können Inhalte auf neue Art reflektiert werden, Probleme bewältigt und Lösungsstrategien gefunden werden. Ein wichtiger Bereich werden die Reflexionsgespräche und Feedbackgespräche mit den Schüler\_innen sein.

Besonders die Sozialkompetenz und Teamfähigkeit werden beim darstellenden Spiel gefördert. Es findet experimentierendes, sprachliches und körperliches Handeln in fiktiven dramatischen Situationen statt. Die Lernprozesse sollen von den Teilnehmenden selbst nachvollzogen werden können. Auf diese Weise werden metakognitive Denkprozesse angeregt. In den Phasen der Reflexion sollen Lernende sich ihrer erreichten Lernziele bewusst werden.

Für die Lehrer\_innen war klar, dass eine Öffnung des Unterrichts unbedingt Voraussetzung war. Jedoch waren wir im ersten Teil des Projekts noch stärker führend, da die Lernenden erst an die neuen Methoden herangeführt werden mussten. Auch für mich als Projektleiter war dies eine intensive Lernphase, da ich noch keinerlei Erfahrung mit den Methoden der Dramapädagogik hatte. Die Hauptlast der Projektentwicklung lag in dieser Phase auf meinem Kollegen Matthias Schwendtner. Ein sehr intensives Vorbereiten und ein Teamteaching im 2er-Team waren vonnöten.

## Das Projekt

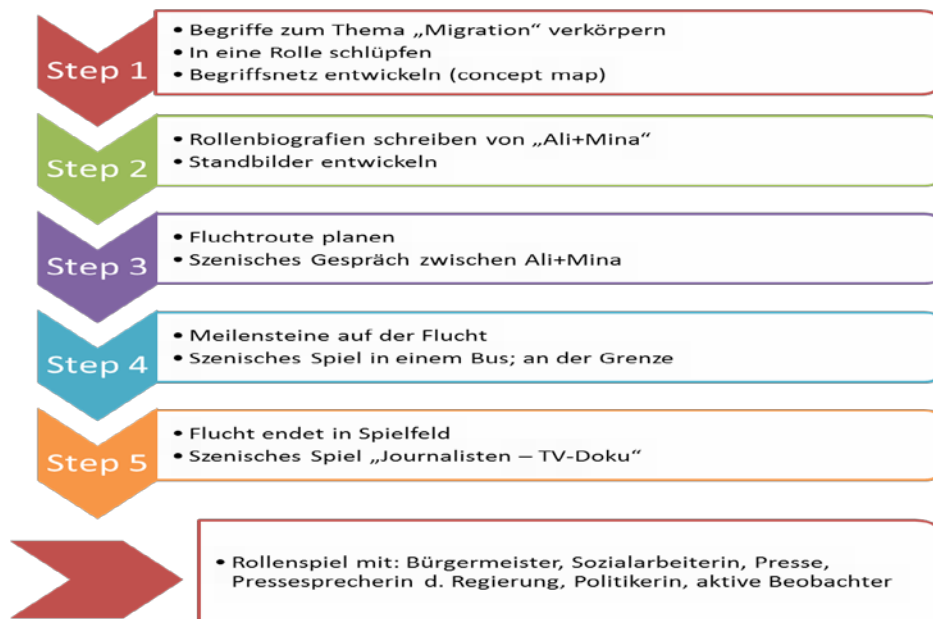
Auf Grund der dramatischen Entwicklung der Flüchtlingssituation im Sommer/Herbst 2015, wurde der Fokus der Inhalte auf die Thematik „Europa – Migration - Flüchtlingspolitik“ gelegt. Der Alltagsweltbezug und das Aktualitätsprinzip waren für uns ausschlaggebend. Dazu wurde eine Flucht von zwei fiktiven Protagonisten namens Ali und Mina aus Syrien konstruiert und mit den Schüler\_innen weiterentwickelt.

So wie im Theater Lebenswirklichkeiten in verdichteter Form zur Darstellung gebracht werden, beschäftigt sich dramapädagogischer Unterricht mit aus dem Leben gegriffenen Situationen bzw. mit Situationen, die sich abspielen könnten und bringt diese auf die 'Klassenbühne': spannungsgeladene oder konflikthaltige Begegnungen, Positionen, die verteidigt werden, die Offenbarung von Gefühlen oder deren bewusste Zurückhaltung, interkulturelle Interaktionen u.v.m. Genau das konnte dieses Thema ermöglichen. Am Ende des Projekts wurde die Situation um die Perspektive „wenn ich Politiker\_in wäre“ erweitert.

Als Unterrichtsmethoden wurden viele Methoden, die der Dramapädagogik zuzuordnen sind, wie beispielsweise "spielerische Aktivierung", "szenisches Spiel", „Zeitungstheater“, "Standbilder", "Pantomimen" eingesetzt.

### Aktivitäten

In zwei Einzelstunden pro Woche wurden folgende Meilensteine, die jeweils noch in verschiedenen Ausprägungen durchgespielt wurden bis Anfang Februar erarbeitet:



## Die Ergebnisse

Die Lernenden mussten sich intensiv mit Begriffen der Thematik auseinandersetzen. Dazu wurden von den Schüler\_innen Begriffsnetze bzw. concept maps erstellt. Anschließend wurde die Flucht von Ali und Mina zwar in chronologischer Abfolge erzählt, jedoch nicht fortlaufend, sondern in Meilensteinen. Wir Lehrer mussten nach jeder Stunde überlegen und weiterplanen, wie und wo und unter welchen Bedingungen die nächste Szene passieren könnte.

Von Beginn weg waren die Schüler\_innen sehr interessiert, engagiert und aktiv dabei. Die ersten Stunden mit den Sequenzen, die zur Einführung in die dramapädagogischen Methoden dienten, wurden sehr gut angenommen. Interessant war, dass sich die Schüler\_innen durch das Mitfilmen überhaupt nicht gestört fühlten. Je länger das Projekt lief, desto stärker kristallisierte sich eine kleine Gruppe von vier Schülerinnen heraus, die diesen Zugang zum Thema immer stärker ablehnten. Dies äußerte sich in einer konsequenten Passivität, was aber den Fortgang nicht störte bzw. untergrub. Diese vier waren einfach nicht mehr aktiv dabei, waren mehr Mitläuferinnen. Uns fiel das nach den Weihnachtsferien auf.

Durch den Umstand, dass nur drei Burschen in der Klasse sind, wurden automatisch im Klischee männliche Rollen auch durch Frauen besetzt. Besonders die Busszene ist uns Projektbetreuern noch sehr gut in Erinnerung. Da wurden syrische Ärzte, der Busfahrer und andere Personen wie von allein durch Mädchen verkörpert und deren Rollen zu weiblichen Rollen umfunktioniert. Ebenso musste natürlich der Protagonist Ali auch immer wieder von Mädchen gespielt werden.

Ende Jänner wurde der Wunsch der Klasse immer lauter wieder „normalen“ GW-Unterricht haben zu dürfen. Die Schüler\_innen äußerten das Gefühl zu wenig gelernt zu haben. Auch Sätze wie „wenn wir heuer nur Theater spielen – wie soll ich dann maturieren, wenn wir keine Themenkörbe machen?“ wurden gesagt. Offensichtlich war den Schüler\_innen nicht bewusst, was sie in all den Stunden gearbeitet und sich erarbeitet hatten. Wir Lehrer beschlossen daher, eine „Endszene“ zu konzipieren, die ein endgültiges Ende darstellen konnte, jedoch bei Bedarf (Schüler\_innen- oder Lehrerwunsch) wieder auch wieder fortgeführt werden könnte. Nach dieser „letzten“ Szene, mussten die Schüler\_innen ein individuelles Portfolio erstellen.

Grundsätzlich wurden aber sowohl die Idee mit dramapädagogischen Methoden zu arbeiten, wie auch die Thematik „Migration“ genauer zu „untersuchen“ von den Schüler\_innen gut angenommen. Das lässt sich auch aus den Portfolios herauslesen. Vielleicht war der Umstand, dass 20 Schüler\_innen mit ihren Familien in der 2. Generation einen Migrationshintergrund aufweisen, hilfreich um die Motivation zur Mitarbeit von Anfang an hoch zu halten.

Ich glaube beim nächsten Mal, wenn wieder ein Thema allein mit Dramapädagogik erarbeiten werden sollte, würde ich den Zeitraum verkürzen. Das Thema „Migration“ an sich war für die Schüler\_innen interessant. Auch das Theaterspielen wurde größtenteils gut angenommen. Die Länge des Projekts von Anfang November bis Anfang Februar war jedoch im Nachhinein gesehen zu lang.

Ich fühle mich persönlich nun viel sicherer beim Anwenden von dramapädagogischen Methoden im Unterricht. Durch die positiven Rückmeldungen der Schüler\_innen dem Theaterspielen gegenüber, fühle ich mich auch gestärkt weiterhin mit diesen Methoden zu arbeiten.